

# Michaeler BLÄTTER

MITTEILUNGSBLATT DER PFARRE ST. MICHAEL ■ JUNI 2018



## KRAFTQUELLE MEER PATER ERHARD ÜBER URLAUB, DER GUT TUT

### **DAS SAKRAMENT DER TAUFE**

Wie zeitgemäß ist heute noch die Kindertaufe?

### **FLOHMARKT IN ST. MICHAEL**

Schatzsucher willkommen am 29. und 30. September 2018

### **»DAS EINE SIND DIE STERNSTUNDEN.**

### **DANN GIBT ES ABER AUCH DEN ALLTAG«**

Interview mit unserem Musikmeister Manuel Schuen




---

 WORTE DES PFARRERS

# Niemandem gehören

VON PATER ERHARD RAUCH SDS, PFARRER VON ST. MICHAEL

---

Es ist einer der ganz großen Fortschritte der Menschheitsgeschichte, wenn in einer Gesellschaft kein Mensch mehr einem anderen gehört. Wenn wir einander mit Frau oder Herr anreden, ist uns oft nicht bewusst, wie kostbar diese Anrede ist. Wir sind keine Sklaven, keine Leibeigenen. Wir sind Freie und können über uns selbst verfügen. Dadurch erfahren wir unsere Würde als Menschen.

Gleichzeitig aber merken wir auch, dass wir einer Fülle von Zwängen ausgeliefert sind. Es gibt Grenzen und Abhängigkeiten. Und in unserer Gesellschaft ist es für viele schwierig, das auszuhalten. Vor lauter Angst, nicht mehr ganz frei zu sein, wollen sich Menschen heutzutage nicht mehr binden, sich verbindlich auf etwas festlegen. Die Vereine klagen über Mitarbeiterchwund, die politischen Parteien, ja selbst die Ehe ist für manche zu sehr Bindung. Es soll alles auf Zeit geben.

Wir müssen aber auch Erfahrungen nachgehen, wie es Menschen mit ihrer Freiheit in unserer Gesellschaft gehen kann. Wenn sie niemandem mehr gehören, und nirgendwo mehr dazugehören, bleiben sie oft allein mit ihrem Leben. Sie sind frei und zugleich ohne Hilfe. Niemand drängt sie auf einen Weg, niemand zeigt ihnen aber auch, welcher Weg wohin führt. In der Angst, in einer Bindung etwas von ihrer Freiheit zu verlieren, bleiben manche ganz ohne Weggefährten. Wenn ich mich nirgendwo anschließen will, bin ich oft ohne Orientierungshilfe einer Konkurrenz unterschiedlicher Meinungen ausgeliefert. Da kann diese kostbare Freiheit auch zur Last werden. Und dann flüchten diese Menschen nicht selten in irgendeine Gruppe, die ein wenig Geborgenheit und Hilfe bietet. Und wenn ich flüchte, dann wähle ich nicht mehr aus, dann nehme ich das Erstbeste, das mir unterkommt.

Denn eines erfahren wir auch: Wir können unseren Weg nicht jeder für sich finden und gehen. Wir müssen in einer Welt, die sehr klein geworden ist, gemeinsame Wege in die Zukunft erkunden. Und da braucht es Koordination, da braucht es Leitung. Es bleibt allerdings Vertrauenssache, auf wessen Stimme wir hören. Man muss schon wissen, wem man folgen kann, ohne

bitter enttäuscht zu werden. Dazu nämlich ist uns unsere Freiheit auch gegeben. Wir sind frei, uns umzusehen, wo wir dazugehören möchten mit der Verantwortung für unser Leben.

---

## Wir müssen in einer Welt, die sehr klein geworden ist, gemeinsame Wege in die Zukunft erkunden.

---

In der Bibel finden wir ein sehr eindrucksvolles Bild: Der gute Hirte (Johannes 10,11–18). Hier geht es nicht um Herden oder Schafe. Hier geht es um gute Leitung!

Das Evangelium spricht von einem sehr einfachen Kriterium: Es gibt Führungskräfte, die sich in dem Augenblick, wo es gefährlich wird, davonmachen. Ihnen liegt an ihrer Rolle, an ihrem Gehalt, aber nichts liegt ihnen an denen, für die sie in Dienst genommen wurden, die sind ihnen fremd geblieben. Und da ist der gute Hirte. Er ist gut, weil er sich anders verhält. Er setzt sich selbst ein bis zur Hingabe des eigenen Lebens. Und er tut es, weil ihm von ganzem Herzen an denen etwas liegt, die ihm anvertraut wurden. Dem guten Hirten zu gehören meint hier, von diesem Hirten verteidigt und beschützt zu werden. Damit uns diese Freiheit erhalten bleibt. »Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, so wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne.« »Kennen« meint hier tiefes Vertrautsein, ein gegenseitiges Durchdrungensein. Er hat mit dem Vater eine alles umfassende Lebens- und Liebesgemeinschaft. So eine Gemeinschaft entsteht, wo Menschen sich einander anvertrauen und sich etwas schenken lassen. Das kann in einer guten Freundschaft entstehen, in einer Ehe, und auch in einer tiefen Gottesbeziehung. Das muss einmal beginnen, oft ein bescheidener Anfang, aber es gibt Wachstum, wenn wir den Boden bereiten. Und die Erfahrung vieler Menschen zeigt: Es lohnt sich! ■

## VEREIN DER FREUNDE DER MICHAELERKIRCHE

# Generalversammlung 2018

VON DR. PETER GRÖGER, KASSIER VEREIN DER FREUNDE DER MICHAELERKIRCHE

Am 10. April 2018 fand im Kapitelsaal des Salvatorianerklosters die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Freunde der Michaelerkirche statt.

Die Gebarung wurde von den Rechnungsprüfern geprüft und in Ordnung befunden. Dem Vorstand wurde daraufhin einstimmig die Entlastung ausgesprochen.

Der Kassier gab einen Überblick über die finanzielle Entwicklung im Jahr 2017. Den Ausgaben in der Höhe von 33.949,30 €, die sich vor allem aus der Darlehensübernahme und Reparatur- bzw. Renovierungsarbeiten in der Kirche ergaben, standen weiter rückläufige Spendeneinnahmen in Höhe von 15.483 € gegenüber. Der Finanzbestand sank daher gegenüber dem Vorjahr von 70.253,03 € auf 52.561,44 €.

Den ungemein treuen 198 Spendern, davon nur 16 aus unserem Pfarrgebiet, steht leider die anhaltende Absenz von Großspendern und Sponsoren gegenüber. Gerade diese Gruppe würden wir aber dringend brauchen, um auch weiterhin Projekte der Pfarre unterstützen zu können.

Projekte wie die Restaurierung der Werdenbergkapelle sind aufwendig und nicht allein aus öffentlichen Mitteln zu finanzieren. Ein Blick in die Werdenbergkapelle genügt, um die Notwendigkeit zu erkennen, dass hier etwas getan werden muss.

Ein weiteres, kleineres Projekt ist die Archivierung von Notenmaterial, das bis in das 18. Jahrhundert zurückgeht. Unser Musikmeister Manuel Schuen hat bereits zwei Stücke daraus erstaufgeführt und in die Jubiläums-CD »Musica Michaelis« aufgenommen. Die bisherige Lagerung der Noten ist unsachgemäß und muss dringend geändert werden. Der Gesamtaufwand wird ca. 5.000 € betragen und zum Teil von den Freunden übernommen werden.

Der Verein und seine Mitglieder werden weiterhin alles tun, der Pfarre in der Erhaltung unserer Kirche zu helfen. Dazu brauchen wir Ihre Hilfe. Allen jenen, die uns seit vielen Jahren unterstützen, sagen wir ein aufrichtiges »Vergelt's Gott«.

Und ein herzliches »Willkommen bei den Freunden der Michaelerkirche« rufen wir all jenen zu, die uns künftig auch unterstützen wollen. ■

## KASSABERICHT 2017

Anfangsbestand per 1. 1. 2017: **€ 70.253,03**

### EINNAHMEN

Mitgliedsbeiträge	€	10.783,00
Spende	€	960,00
Sponsoring Konzert	€	3.200,00
Treuhand BDA	€	540,00
Refundierung	€	715,00
Zinsen	€	59,71

**Summe** € **16.257,71**

### AUSGABEN

Darlehen	€	10.000,00
Kirche Elektrik	€	6.000,00
Portikus	€	10.000,00
Kalender	€	1.071,60
Konzerte	€	4.650,00
Veranstaltungen	€	1.535,25
Bankspesen, KEST	€	692,45

**Summe** € **33.949,30**

Endbestand per 31. 12. 2017: **€ 52.561,44**

AUS DEM PFARRGEMEINDERAT

# Gestärkt in der Gewissheit, dass wir nicht allein sind

VON DR. ALEXANDER BUCHSBAUM, STELLVERTRETENDER PGR-VORSITZENDER



Oben: Agape im Innenhof nach der Dankesmesse  
Unten: St. Michael, Passantenpfarre

Als stellvertretendem Pfarrgemeinderatsvorsitzenden sind mir administrative Aufgaben, Finanzverwaltung, Liturgie und bauliche Belange wichtig und wir sind im PGR sehr intensiv mit diesen Themen befasst. Mir persönlich ist es aber auch ein großes Anliegen, mit den Menschen in und um St. Michael in Kontakt zu treten. Dazu hat sich die Dankesmesse, die am 23. Mai in unserer Kirche stattgefunden hat, natürlich besonders angeboten. In der von Pater Erhard gestalteten Messe in Konzelebration mit Pater Josef und Pater Michael war für mich eine ganz besondere Stimmung spürbar und die Liturgie hat mich sehr berührt. Ein besonderer Dank an uns alle.

Ich war sehr erfreut, wie viele Menschen den Weg zu uns gefunden haben und beim anschließenden Zusammenkommen im wunderbaren Innenhof des Klosters konnte ich viele neue Bekanntschaften schließen und schon bekannte Gesichter wiederbegrüßen. Bis spät in den Abend saßen wir gesellig beisammen und es war sehr schön zu erfahren, dass es so viele Menschen gibt, die sich in St. Michael wohl fühlen und der Pfarre, Kirche und den Salvatorianern verbunden fühlen.

Ein wichtiger Punkt, an dem wir gerade arbeiten, ist die Erstellung eines Pastoralkonzeptes. Auch bei dieser Arbeit merken wir, dass die Begegnung mit Menschen von fern und nah, die unsere Kirche besuchen, eine unserer Hauptaufgaben ist. Wir sind, auf Grund unserer Lage, eine »Passantenkirche«, eine Kirche für Vorübergehende, Durchreisende und Immerwiederkehrende. Das trifft unsere Aufgabe sehr gut, finde ich und zeigt gleichzeitig die Problematik, die wir als Pfarre zu bewältigen haben. Wir gehen, gestärkt in der Gewissheit, dass wir nicht alleine, sondern eine große Gemeinschaft sind, in den Sommer, um Kraft und neuen Mut zu tanken, für die großen Aufgaben, die vor uns liegen.

## DIE WERDENBERGKAPELLE

Etwas versteckt im linken Seitenschiff ganz vorne liegt die Werdenbergkapelle, die zur Zeit unsere ganze Aufmerksamkeit fordert. Über viele Jahre lag diese Kapelle in einem Dornröschenschlaf, nur einmal im Jahr unterbrochen – zu Ostern, wenn die Figurengruppe als heiliges Grab geschmückt wird. Feuchtigkeit, Staub und die Zeit haben massive Spuren hinterlassen. Die Restaurierung wird eine große Summe verschlingen und wir sind auf die Mithilfe von großzügigen Spendern angewiesen. **Wir bitten Sie um Ihre Mithilfe! Informationen und Erlagscheine für steuerlich absetzbare Spenden erhalten Sie in der Pfarrkanzlei. ■**

# Pater Josef Wilfing SDS auf den Philippinen

»Ich sagte mir, dass ich bleiben würde, wenn ich das Klima und das Essen vertrage. Beides ist der Fall.«

VON HERMINE BUCHSBAUM

Schon seit seiner Studienzeit wollte Pater Josef Wilfing nach Südamerika gehen. So musste er nicht lange überlegen, als er vom Missionssekretär Pater Augustijn gefragt wurde, ob er eine Aufgabe auf den Philippinen übernehmen möchte. »Ich sagte mir, dass ich bleiben würde, wenn ich das Klima und das Essen vertrage. Beides ist der Fall.« Seine vorrangige Aufgabe ist die persönliche Begleitung der Studenten, dann auch das Geben von Exerzitien und ähnlichen Angeboten. Hier ein Auszug aus seinen Rundbriefen:

Unser Haus liegt im Ort (Barangay) Talon, 70 km südlich von Manila auf etwa 600 m Seehöhe. Er gehört zur Gemeinde Amadeo, die sich selbst Kaffeehauptstadt der Philippinen nennt. Zur Hausgemeinschaft gehören Pater Adam aus Polen, Superior, 50 Jahre alt, und Pater Hermann Preussner aus Deutschland, Studienrektor, 78 Jahre alt, sowie 25 Brüder – Studierende an einer nahegelegenen Hochschule. Ihre Heimatländer sind Vietnam, Indonesien, Osttimor, Sri Lanka und die Philippinen.

Angestellt sind zwei Wächter, ein Koch und eine Köchin und eine Frau für die Wäsche. Das Frühstück und das Abendessen werden von den Brüdern vorbereitet. Diese sind auch für die Sauberkeit im Haus verantwortlich. Zu den Mitbewohnern des Grundstücks gehören fünf Schweine, eine Entenfamilie, Truthähne, Hühner, sechs Hunde, zwei Katzen – inzwischen mit vier Jungen – und die Äffin Paula.

Man sieht entlang der Straße schöne, neue Häuser, andere sehen wieder sehr abgewohnt aus und dahinter führen oft Wege zu Hütten oder Ähnlichem, die quasi in der zweiten Reihe stehen und von vorne nicht gesehen werden.

Fast in allen Gärten stehen Bananenstauden, teilweise auch Kokospalmen wie bei uns. Einige haben Ananas angepflanzt. Bananen gibt es das ganze Jahr hindurch, ebenso Kokosnüsse. Unsere Jungs klopfen sich hin und wieder eine herunter und trinken die Kokosmilch. Zur Zeit sind auch gerade die Mangos reif. Die Kar- und Ostertage haben mich einige Unterschiede in den kirchlichen Feiern erleben lassen. Alles hier ist ein wenig dynamischer und froher.



Brüder arbeiten im Innenhof

An den Freitagen der Fastenzeit und in den Tagen der Karwoche gehen Gruppen von Leuten von Kirche zu Kirche, um den Kreuzweg zu beten. Zur Palmsonntagsfeier bringen die Leute aufwendig geflochtene Palmzweige mit, die sie bei der Segnung hoch heben und wie zum Gruß mit ihnen wedeln. Bei der Lesung der Passion am Karfreitag wurden die Teile des Pilatus szenisch gespielt – sehr dynamisch – mit einem stummen Jesus ihm gegenüber, dessen Text vom Priester gesprochen wurde. Das war für mich irgendwie berührend.

Der Ostersonntag begann für die Leute in unserem Dorf um 4:00 Uhr, wobei die Leute die legendenhafte Begegnung nach der Auferstehung Jesu mit seiner Mutter Maria nachspielten. Mit dabei sind Kinder in weißen Kleidern mit kleinen »Engelsflügelchen«. Diese Feier findet auch ohne Priester statt. Wir schlossen uns dann zur Feier der Messe um 4:45 Uhr an. Ich fühle mich wohl hier, auch wenn mir ein paar Einzelheiten der europäischen Kultur fehlen. Aber das Wohlfühlen ist stärker als der Mangel. ■

29. UND 30. SEPTEMBER

# Auch heuer wieder: Flohmarkt in St. Michael

VON HERMINE BUCHSBAUM



Seinen Namen verdankt der Flohmarkt spätmittelalterlichen Kleidergaben der Fürsten. Einmal dem Volk überlassen, wurde mit diesen Kleidungsstücken gehandelt. Dabei wechselte auch der eine oder andere Floh den Wirt.

Da brauchen Sie bei unserem Flohmarkt keine Angst zu haben, da wir ja hauptsächlich neue Kleidung verkaufen, die wir dankenswerter Weise von Geschäften unserer Umgebung geschenkt bekommen.

Wie jedes Jahr seit 2004 veranstalten wir auch heuer wieder unseren beliebten Flohmarkt rund um das Patrozinium von St. Michael. Der erste Flohmarkt entstand, weil ein Souvenirgeschäft in unserer unmittelbaren Umgebung geschlossen wurde. Die Besitzerin ging in Pension und hat uns eine große Menge an Waren zur Verfügung gestellt. Wir haben seit damals viel gelernt und unser Angebot so wie auch unsere Logistik verbessert. Viele Geschäfte in unserer nahen und fernen Umgebung stellen uns Waren zur Verfügung.

Der Aufbau nimmt mindestens drei Tage in Anspruch und es arbeiten ca. 12–15 Personen meist gleichzeitig daran. Sie sehen also, welche enormen Personalressourcen notwendig sind. Leider werden wir alle nicht jünger und so ist das Schleppen der schweren, großen Kisten für so manchen von uns schon eine rechte Herausforderung. Unzählige Male müssen dann Kännchen, Gläser, Teller, Schalen, Vasen und Figuren aus dem Papier gewickelt und dekorativ aufgestellt werden. Unsere wertvollsten Verkaufsstücke kommen in die Vitrinen. Unsere Spezialistin für den Weihnachtsschmuck und die Kinderabteilung schlichtet liebevoll viele Stofftiere, Schachteln mit Spielen, Spielzeug und hängt große und kleine Weihnachtskugeln auf.

Auch an das leibliche Wohl unserer Gäste wird gedacht und so bereitet das Buffetteam, ca. acht Personen, das köstliche Buffet vor, das uns mit gebratenem Leberkäse und köstlichen Würstelkreationen und Aufstrichbroten versorgt. Den Einkauf für das Buffet erledige ich mit meinem Sohn, der, noch jung und kräftig, das Ein- und Ausladen besorgt. Die Schwechater Brauerei versorgt uns mit dem beliebten Bier, die Zapfanlage und die Heurigenbänke





müssen von uns geholt und angeliefert werden. Ein großes Auto und kräftige Mitarbeiter sind von Nöten. Dazu dürfen wir einmal im Jahr in die hauseigene Garage fahren, ein Rangier-Kunststück, wenn Sie sich die Einfahrt in der Habsburgergasse einmal genauer ansehen. Und leider haben wir auch schon das eine oder andere Mal einen Strafzettel kassiert, wenn wir zu spät die Innenstadt wieder verlassen.

Dann beginnt das große Kuchenbacken für unsere Mitarbeiterinnen, damit an unserem Flohmarkt-Wochenende bis zu 40 selbstgemachte Kuchen verkauft werden können.

Freitag ruhen wir alle noch einmal und Samstag ab 10.00 Uhr stürmen uns die ersten Kunden, meist professionelle Flohmarktkäufer, die schon vor dem Tor Schlange stehen, um die besten Stücke zu ergattern, um sie dann vermutlich selbst wieder irgendwo zu verkaufen. 12–15 Mitarbeiter stehen zwei Tag abwechselnd bei den Tischen und beobachten, handeln, überzeugen und verkaufen die dargebotenen Waren. Manchmal sind die Käufer nicht einmal bereit, für eine tolle Tasse 50 Cent auszugeben, das kann auch zermürben.

Die Mitarbeiter vom Buffet streichen Brote, schneiden Kuchen, kochen Kaffee und zapfen Bier – andere räumen die Tische ab und waschen Geschirr. Eine Person ist immer bereit einkaufen zu gehen, wenn etwas ausgeht, Senf, Kren, Servietten, Milch ... alles schon vorgekommen

Am Abend sind wir alle rechtschaffen müde, aber Sonntag, nach der Patroziniumsmesse, geht es munter weiter. Sonntagabend um 18.00 Uhr schließen wir unsere Pforten und warten auf den großen Augenblick der Abrechnung. Denn das ist unser eigentliches Ziel – Geld einzunehmen, mit dem wir einerseits eine soziale Institution und andererseits die Pfarre unterstützen. Dafür stellen sich so viele Menschen etliche



Tage hin und arbeiten schwer, damit diese wichtige finanzielle Unterstützung möglich ist. Wenn wir dann am Sonntag Abend zusammensitzen und stolz auf das Geschaffte zurückblicken, ist die Arbeit meist vergessen.

Am Montag sind wir alle wieder da, um wegzuräumen. Und wieder müssen unzählige, leider diesmal nicht verkaufte Gläser, Tassen, Teller, Schalen, Vasen, Weihnachtskugeln, Bücher, Spiele, Taschen, Blusen, Hosen, Schuhe und vieles mehr in Papier verpackt werden und in Schachteln für das nächste Jahr aufgehoben werden.

**Kommen Sie am 29. oder 30. September 2018** zu unserem Flohmarkt, kaufen Sie die schönen Dinge, die wir anbieten und genießen Sie die Speisen vom Buffet, verweilen Sie im herrlichen Innenhof des Klosters und helfen Sie mit, etwas Gutes zu tun!  
**Wenn Sie gut erhaltene Waren abgeben wollen,** melden Sie sich bitte in der Pfarrkanzlei: 01 533 8000. ■



---

# Urlaub, der gut tut!

Und wenn man das Gefühl hat, dem Meer zu gehören, dann wird man wach für all das Geheimnisvolle, das in der Weite und Tiefe oft schlummert.

*VON* PATER ERHARD RAUCH SDS,  
PFARRER VON ST. MICHAEL

---

---

**Das Meer kann überall sein,  
wenn man es wie einen wert-  
vollen Schatz in seinem Inneren  
für sich aufbewahrt.**

---

»Es spielt keine Rolle, wieviel Zeit man erhält, wenn es nichts gibt, wo sie bleiben könnte. Durch ein durchlöcherntes Gemüt rinnt sie durch«. Seneca, ein römischer Beamter und Schriftsteller zur Zeit Jesu, der nach dem Ausscheiden aus dem Staatsdienst ein Werk »Über die Muße« geschrieben hat, zeigt in seinen späten Reflexionen, was loslassen heißen kann. Wir machen auch öfters Urlaub, aber wir geben der Zeit keine Möglichkeit, zu bleiben. Das ist kein Stillstehen und kein Vergeuden, es ist eher ein Verkosten, ein Entfalten.

Für mich ist Urlaub eigentlich immer verbunden mit dem Meer. Obwohl es immer in Bewegung ist, strahlt es keine Hektik aus. Das Kommen und Gehen der Wellen hat einen klaren Rhythmus, den ich erst dann entdeckte, wenn ich selbst diesen Gleichklang angenommen habe. Diese Faszination ergreift mich, egal, ob ich am Strand sitze oder am Steuer eines Segelbootes. Ich bin gerne vor einem Segeltörn einen Tag einfach am Strand um mich in die Atmosphäre von Wind und Wellen einstimmen zu können. Die Seeluft macht den Kopf frei und gibt eine Körperspannung, die es auch mit so manchem Sturm aufnehmen kann. Wichtig ist es, nicht gegen Wind und Wellen zu kämpfen, sondern sie zu durchschauen und ihre Energie für mein Ziel auszunutzen. Strengstes Zutrittsverbot herrscht für Stress und Hektik. Gelassenheit und Entschlossenheit sind Eigenschaften eines guten Seglers. Und wenn man das Gefühl hat, dem Meer zu gehören, dann wird man wach für all das Geheimnisvolle, das in der Weite und Tiefe oft schlummert.

Plötzlich entdeckte ich Schwärme von Fischen, Quallen und Vögel, die am Horizont das Schiff genauso neugierig begleiten, wie ich es mit ihnen tue. Ich bestaune das Hellwerden des Tages und die Dämmerung mit dem Sonnenuntergang. Und wenn uns dann noch eine Delphin-Herde begleitet und mit dem Boot spielen will, dann nimmt so mancher die Einladung an und wagt sich zu den klugen Tieren in das Wasser.



Es ist wie im Traum!

Sind Träume wirklich nur Schäume? Oder vielleicht doch Botschaften der Seele? Vielleicht ist jetzt die Zeit gekommen, den Traum umzusetzen, den eigenen Wünschen, Sehnsüchten und Hoffnungen eine Chance zu geben. Sehr tiefe Gespräche konnte ich in einer solchen Atmosphäre schon führen, und Wiedereintritte in die Kirche und Versöhnung mit der Kirche sind keine Seltenheit. Ja, das Meer ist für mich nicht nur ein Ort der Entspannung, sondern auch eine Energiequelle. Meeresluft macht lebenshungrig.

Und wenn die Wellen des Alltags wieder über einen hinwegschlagen sollten, dann kann ich mir Zeit nehmen, sie bleiben lassen. Das Meer kann überall sein, wenn man es wie einen wertvollen Schatz in seinem Inneren für sich aufbewahrt.

Einen wunderbaren Text habe ich gefunden, ich weiß nicht von wem er ist, aber er rundet diese Gedanken gut ab und öffnet den Horizont:

*Ich stehe am Ufer. Ein Schiff bläht seine weißen Segel in der Morgenbrise und schickt sich an, auf das weite Meer hinauszufahren.*

*Ich bewundere es in seiner Schönheit und Majestät und folge ihm mit den Blicken, bis es schließlich nur noch als kleine weiße Wolke am Horizont meiner Sicht entschwindet.*

*Jemand neben mir sagt: »Jetzt ist es fort!«*

*Fort – aber wohin? Es ist aus meinem Blick verschwunden – das ist alles. Das Schiff ist noch ebenso groß, vom Kiel bis zum Mast, vom Bug bis zum Heck, wie es vorhin hier neben mir lag, und es trägt seine Segler und seine Fracht zum Bestimmungsort entgegen.*

*Verkleinert, verschwunden ist es nur aus meiner Perspektive.*

*Und in demselben Moment, in dem hier jemand sagt: »Nun ist es fort!«, gibt es an anderer Stelle Augen, die es kommen sehen, und andere Stimmen, die freudig rufen: »Seht, da kommt ein Schiff!« ■*

# Alles geregelt?

Einladung zur Veranstaltung  
»Erbrecht & Testament« in St. Michael  
von MAG. LUKAS KOROSEC

Alles rund um die Testamentserstellung, Fragen über Patientenverfügung und Vorsorgevollmachten beantwortet Ihnen ein Notar der Österreichischen Notariatskammer bei der Informationsveranstaltung »Alles geregelt? Was Sie zu Erbrecht, Testament, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht wissen sollten.« im Sommerrefektorium des Klosters von St. Michael.

Informieren Sie sich kostenlos und unverbindlich, wie Sie in einem Testament neben Ihrer Familie auch eine gemeinnützige Organisation bedenken können, die Ihnen am Herzen liegt! Und erfahren Sie, wie Sie damit über Ihr Leben hinaus Gutes tun können.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch mit dem anwesenden Notar und den Vertreter / innen der anwesenden Organisationen.

**MONTAG, 10. SEPTEMBER 2018**

**15.30 Orgelkonzert**  
in der Kirche St. Michael

**16.30 Info-Veranstaltung**  
im Sommerrefektorium

**18.00 Buffet**

**BEI FRAGEN WENDEN SIE SICH  
BITTE AN:**

**Mag. Lukas Korosec**

Missionsprokurator der Salvatorianer  
Habsburgergasse 12, 1010 Wien  
Tel.: +43 676 533 46 80  
eMail: mission@salvatorianer.at



# Das Sakrament der Taufe

VON PATER ERHARD RAUCH SDS, PFARRER VON ST. MICHAEL

In der frühen Kirche war die Taufe ein Ereignis, das sowohl bei den Täuflingen als auch bei den Mitfeiernden einen großen Eindruck hinterließ. Erwachsene Menschen entschieden sich für ein Leben, das durchaus eine Alternative zu ihrem bisherigen Leben ausdrückte. Sie hatten etwas Neues gefunden, einen Lebenssinn, der alles Bisherige in den Schatten stellte. Ein deutliches Zeichen dieser Neugeburt war das Hinabsteigen in das Taufbecken vor der versammelten Christengemeinde, das Untertauchen oder Übergießen mit Wasser und anschließend die Salbung mit wohlriechenden Ölen. Dieser »neue Mensch« wurde freudig in die Gemeinschaft aufgenommen.

Als dann später sich immer mehr die Kindertaufe durchsetzte, ging viel von dieser existentiellen Erfahrung verloren und eine neue Deutung der Taufe war notwendig, da ja zu einer bewussten Entscheidung die Kinder nicht fähig waren. Leider hat man da in der Vergangenheit etwas unglücklich argumentiert: *Aus einem Heidenkind wird ein Gotteskind, sonst kann es nicht in den Himmel kommen, durch die Taufe wird es in die Kirche eingegliedert* usw. Heute sind wir mit der »Drohbotschaft« ein wenig vorsichtiger. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und mit der Eingliederung in die Kirche wurde uns schon eine gewisse Vereinnahmung unterstellt.

Sollen wir daher keine Kinder mehr taufen? Sollen wir damit warten, bis sie selbst zu einer solchen Lebensentscheidung fähig sind?

## WIE SIEHT DENN DAS IN UNSERER ZIVILGESELLSCHAFT AUS?

Ein Kind, das geboren wird, fängt nicht bei null an. Es bekommt automatisch eine Staatsbürgerschaft, die Gesellschaft hat die Pflicht, sich um das Wohl des Kindes zu kümmern. Es hat Anteil an den Sozialleistungen des Staates, genießt eine vorhandene medizinische Versorgung, kommt in ein Bildungssystem, lernt seine Muttersprache. Jedes Kind hat also in der Gesellschaft, in die es zufällig hineingeboren wird, bestimmte Rechte. Es gehört irgendwo dazu! Niemand würde sagen: solange du nicht selbst entscheiden kannst, wo du hingehören willst, fühlen wir uns nicht zuständig. Und niemand würde dem Staat unterstellen, durch die Staatsbürgerschaft wird das Kind vereinnahmt.

Kann das alles nicht auch für eine religiöse Gemeinschaft gelten? Ich gebe dem Kind geistliche Heimat, ich gestehe im Rechte zu, ich lasse ihm eine religiöse Bildung angedeihen. Zunächst hat jedes Kind Rechte, später wird es, wie in der Zivilgesellschaft, auch Pflichten übernehmen. Und als volljähriger Mensch kann jeder entscheiden, ob er in seiner Heimat bleiben möchte oder ob er eine »andere Staatsbürgerschaft« annehmen soll. Viel wird davon abhängen, wie ihm die Erwachsenen in der ihm zugemuteten Heimat begegnen und ihm ein sinnvolles Leben vorleben.

## BRAUCHT ES DAZU EINEN RITUS?

Ein Ritus ist immer ein äußeres Zeichen, das für alle Anwesenden sichtbar ist und gefeiert wird. Das Kind ist nicht nur das Kind seiner Eltern, sondern auch ein Geschöpf Gottes mit göttlicher Würde. Wir feiern die Taufe also auch für uns, um das Kind mit neuen Augen zu sehen. Jedes Sakrament bringt Gott mit ins Spiel und stellt die Empfänger unter seinen besonderen Schutz. Dadurch schützen sich die Menschen vor Überforderung. Nicht wir allein als Eltern oder Brautleute sind für unser gelingendes Leben allein zuständig, sondern wir öffnen unsere Gemeinschaft für das Göttliche. Wir können einander viel geben, aber oft nicht alles. Durch diesen Raum, den wir Gott zumuten, entlasten wir uns gegenseitig.

Die Kindertaufe soll uns zeigen, dass Gott seine schützende Hand über das Kind hält, dass diese Kraft stärker ist als unser menschliches Planen, und dass ich nicht gestresst für alles verantwortlich sein muss, was diesem Kind begegnet.

Ich darf manchmal ruhen und Gott handeln lassen. ■



## KUNST IN ST. MICHAEL

# Erasmus Grasser

Die Figuren in der Ölbergsszene im Michaelerdurchgang dürften aus dem Umfeld des spätgotischen Bildhauers Erasmus Grasser stammen. Seine Werke sind derzeit in München zu sehen.

von HERMINE BUCHSBAUM

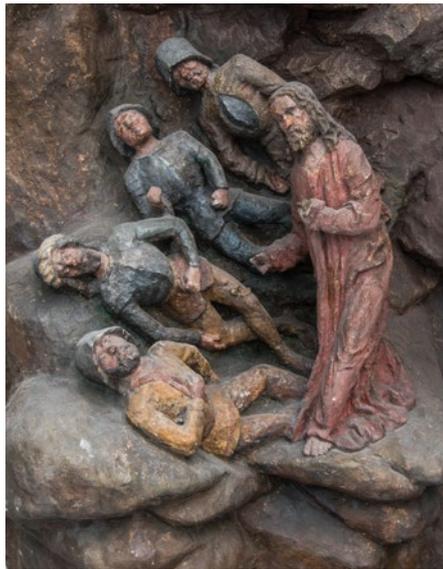
Im vergangenen Jahr besuchte Dr. Matthias Weniger, wissenschaftlicher Referent für Skulptur und Malerei vor 1550, St. Michael. Er bereitete eine Ausstellung im Bayrischen Nationalmuseum in München vor über den Bildhauer Erasmus Grasser (geb. um 1450–gest. 1518). Erasmus Grasser ist vor allem auf Grund der von ihm geschaffenen Moriskentänzer bekannt, die im Tanzsaal des Alten Rathauses in München gestanden sind und um 1480 geschaffen wurden. Sie sind das einzig profane Werk des Künstlers, alle anderen erhaltenen Figuren haben einen sakralen Hintergrund. Bekannt ist z. B. das Chorgestühl der Frauenkirche oder die beeindruckende Figur des heiligen Petrus in der Kirche St. Peter, beide in München. In der Ausstellung sind fast alle Hauptwerke Grassers zusammengetragen und zeigen das beeindruckende Werk dieses Künstlers. Wirklich sehenswert und eine Reise nach München wert: Noch bis 29. Juli im Bayrischen Nationalmuseum unter dem Titel »Bewegte Zeiten«.

Die Figuren in der Ölbergsszene im Michaelerdurchgang (siehe auch Seite 14) dürften lt. Dr. Weniger aus dem Umfeld des Künstlers Erasmus Grasser stammen, möglicherweise von einem Künstler, der eine zeitlang in Grassers Werkstatt tätig war. Im Ausstellungskatalog (liegt in der Pfarrkanzlei auf) wird der Ölberg samt Foto erwähnt. ■

Quelle: Dr. Matthias Weniger

Oben und Mitte: Ausschnitte aus der Ölbergsszene im Michaelerdurchgang. Mitte links zeigt eine extrem selten dargestellte Szene, gemäß Johannes 18,6: »Als er zu ihnen (den Soldaten) sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden«.

Unten: Moriskentänzer von Erasmus Grasser




 Charity  
Kunstauktion

10. Oktober 2018, 19 Uhr  
www.salvatorianer.at

#### LIEBE FREUNDE DER KUNST!

In diesem Herbst laden die Salvatorianer (SDS) zum vierten Mal zu einer **Charity-Kunstauktion** in das Kloster St. Michael in der Wiener Innenstadt. Der Gewinn dieser Veranstaltung wird zwei Sozialprojekten des Ordens zugutekommen. Die Werke kommen am **Mittwoch, den 10. Oktober 2018, ab 19 Uhr** im Sommerrefektorium (Habsburgergasse 12, Wien 1) unter den Hammer. All jene, die sich schon vor dem Auktionsabend ein Bild machen möchten, können die herausragenden Arbeiten bereits **ab Montag, 8. Oktober von 15.00 bis 19.00** besichtigen.

#### ZUR RÄUMLICHKEIT DER KUNSTAUKTION

In der ehemaligen k. k. Hofpfarrkirche St. Michael befindet sich eines der großartigsten Klosterrefektorien Wiens. Das sogenannte »Sommer-Refektorium« ist aufgrund seines reichen Gewölbeschmucks und der religiösen Historienbilder nach dem Vorbild der venezianischen Malerei des 15. Jahrhunderts ein wahres Juwel der Kunstgeschichte. Die Nähe der Michaeler Pfarrkirche zur Hofburg erklärt diese für Wien einmalige Bildgestaltung durch den Hofmaler Peter Strudel.

#### KONTAKT

**Lukas Korosec**  
mission@salvatorianer.at  
+43 676 533 46 80

**Karin Ortner**  
ko-art@chello.at  
0676 83 40 22 83

#### INTERVIEW MIT MANUEL SCHUEN

## » Das eine sind die Sternstunden. Dann gibt es aber auch den Alltag«

Gespräch anlässlich seines zehnten Jahres als Organist und Leiter der Kirchenmusik in St. Michael  
VON HERMINE BUCHSBAUM

- H:** Die zehn Jahre, die sind vergangen wie im Flug!
- M:** Ja, das denke ich mir auch. Der Wolfgang Sauseng war dreißig Jahre da, und ich kann mich erinnern, als ich die Stelle antrat, dachte ich mir, wie macht man das, dreißig Jahre am selben Ort – und jetzt ist praktisch ein Drittel davon auch bei mir schon um.
- H:** Wie sind Dir Deine Anfänge in St. Michael in Erinnerung?
- M:** Es war eine riesige Freude, und natürlich auch eine große Ehre, in dieser wichtigen Kirche, an dieser wichtigen Orgel seine Arbeit antreten zu dürfen. Ich war ja damals noch Student und es kam für mich eigentlich völlig unerwartet. Es war meine erste Bewerbung für eine Stelle und ich habe wirklich nicht erwartet, dass es gleich klappt. Gleichzeitig fühlte ich aber auch eine große Verantwortung, weil die Arbeit, die vorher hier mit Wolfgang Sauseng geleistet wurde, wirklich herausragend war. Ich empfand es als meine Verantwortung, das weiterzutragen – natürlich eine große Herausforderung, vor allem wenn man jung und unerfahren



Musikmeister Manuel Schuen sorgt seit zehn Jahren für das Musikprogramm in St. Michael. Ein 30-minütiges Konzert auf der barocken Sieber-Orgel und die Gelegenheit zu einer Orgelführung gibt es auch diesen Sommer wieder bei »Orgel um Acht« (bis 29. September jeden Samstag um 20 Uhr).



ist. Im Studium beschäftigt man sich intensiv mit der Musik, mit musikalischen Details. Das ist höchst spannend und man lernt sehr viel dabei. In der Praxis aber war ich nun mit dem täglichen Leben eines Kirchenmusikers konfrontiert und da verschieben sich auf einmal die Prioritäten. Am Anfang musste ich mich wirklich hineinarbeiten und verstehen, wie die Arbeitsabläufe so sind, worauf es ankommt, wenn man beispielsweise an einem Hochfest eine große Chor / Orchester-Messe aufführen möchte. Da geht es vor allem ums Organisieren. Das Organisieren nimmt bei meiner Tätigkeit in St. Michael einen weit größeren Teil ein als das Musizieren ...

**H:** *Hat Dich Dein Studium auf diese Aufgabe, also auf die organisatorische Aufgabe vorbereitet?*

**M:** Nur teilweise. Aber vielleicht fehlte mir damals auch das Bewusstsein dafür. Wir haben zwar im Studium auch gewisse Sachen selbst organisieren müssen, aber das ist alles eingebettet in ein gutes System, wo die organisatorischen Hauptaufgaben von den Lehrenden übernommen werden. Aber im Beruf ist man dann in der Position, wo man selber alles in die Hand nehmen muss, damit etwas gelingen kann. Und da wird einem erst bewusst, wie viel da alles dazugehört, wie viele kleine, auch außermusikalische Details zu bedenken sind. In diesem Zusammenhang habe ich viel von Pater Peter gelernt. Eine gute und genaue Vorbereitung bildet jedenfalls die Grundlage für eine gute und gelungene Aufführung: das muss man wissen und erlebt haben ... Und dann muss man natürlich auch lernen, sich die eigenen Kräfte dementsprechend gut einzuteilen.

**H:** *An welche schönen Momente kannst Du Dich erinnern?*

**M:** Die schönen Momente sind vor allem dann, wenn besondere Aufführungen oder Vorhaben besonders gut gelingen. Wenn man zurückdenkt, so steht am Anfang

eine Idee, die manchmal vielleicht noch recht nebulös ist, doch dann entwickelt sich daraus langsam etwas Konkretes, es wird gedacht, daran gearbeitet und gefeilt, besprochen und geprobt ... bis hin zur Generalprobe. Und wenn dann schlussendlich diese Stunde kommt und gelingt, kann sie zu einer wahren Sternstunde werden! Wenn man das erlebt, dann gibt das einem auch viel Motivation, das Nächste in Angriff zu nehmen. Meine Arbeit in St. Michael ist sehr vielseitig. Das eine sind die Sternstunden. Dann gibt es aber auch den Alltag mit den vier Messen, die am Wochenende zu spielen sind. Das sind manchmal wahrlich keine Sternstunden, sondern nur Arbeit. Wenn man zum Beispiel an einem strahlend schönen Sonntag gerade die 10 Uhr-Messe gespielt hat und auf die 12 Uhr-Messe wartet – man weiß, viele sind irgendwo unterwegs und genießen den freien Sonntag – und dann sitzen um 12 Uhr unten vielleicht nur sieben Leute: das ist manchmal schon schwer ...

**H:** *Bist Du zufrieden in deinem Job?*

**M:** Ja, grundsätzlich ja. Aber, wie schon erwähnt, gibt es natürlich auch diese Momente des Durchhalten-Müssens. Gerade hat wieder »Orgel um Acht« begonnen. Bevor es begonnen hatte, war in mir so das Gefühl »jetzt geht das wieder los«, das bedeutet: von Mai bis September sind alle Samstage für mich belegt, außer ich bin auf Urlaub. Oft gibt es auch Einladungen, die ich nicht wahrnehmen kann, weil ich diesen Dienst mache. Aber dann – was passiert: Es findet das erste Mal statt und die negativen Gedanken sind wie weggewischt. Wenn ich in der Begegnung mit den Zuhörern merke, was ich weitergeben kann und ich diesen Rückfluss an Freude und Begeisterung erlebe, dann erkenne ich den großen Wert von dem, was ich mache. Und das macht mich glücklich.

*Den zweiten Teil des Interviews lesen Sie in der nächsten Ausgabe der Michaeler Blätter!*



Oben: Giebelskulptur von Lorenzo Matielli  
Unten: Deckenfresko in der Alexander-Sauli-Kapelle von Carlo Innocenzo Carlone

## TEIL 19

# Die Geschichte von St. Michael

VON HR MAG. DIETER PECZAR

Nach dem Tod von Fürstbischof Trautson wird sein Koadjutor, der Dompropst von Passau, Franz Anton Graf Harrach aus Rohrau sein Nachfolger. Dieser wird allerdings schon 1706 nach Salzburg berufen und so ernannt Kaiser Josef I. Franz Ferdinand Freiherr von Rumel zum neuen Fürstbischof in Wien. Dessen Engagement bezieht sich vor allem auf die Erbauung von Kirchen in den Vorstädten Wiens; so z. B. in Matzleinsdorf und Lichtenthal. Auch fällt in seine Zeit das Pestjahr 1713, in dem Kaiser Karl VI. das Gelübde zum Bau der Karlskirche (1716–1737) zu Ehren des hl. Karl Borromäus ablegt. Im März 1716 stirbt Fürstbischof Rumel mit 74 Jahren.

In den Jahren ab 1720 findet in St. Michael eine Reihe von Umbauten bzw. Erneuerungen im Inneren der Kirche statt. Beispiele sind das Deckenfresko in der Alexander-Sauli-Kapelle von Carlo Innocenzo Carlone »Chor der Engel« (freigelegt 1972), welches eine detailgetreue Replik des Engelskonzertes in der Ludwigsburger Schlosskapelle darstellt. Ein neuer Altar aus marmoriertem Holz wird in der Vesperbildkapelle (ehemals Sakristei bzw. Dreifaltigkeitskapelle) errichtet (später 1825 verändert durch Josef Höchenwald) und ebenso ein Nepomuk-Altar im Südchor (heute Kreuzkapelle). In dieser befand sich damals ein Altarbild des heiligen Nepomuk von Johann Georg Schmidt, welches 1972 in die Alexander-Sauli-Kapelle verlegt wurde. Um 1724 kommt es zu einer wesentlichen baulichen Veränderung in der Außenansicht von St. Michael. Es wird der Vorbau vor dem Hauptportal errichtet. Der Entwurf stammt von Antonio Beduzzi. Die drei Giebelfiguren (fast 4 m hoch) stammen von Lorenzo Matielli. Diese Freiplastiken gehören zu den kühnsten barocken Plastiken Wiens. In den Jahren darauf das Grabmal des Johann Leopold Donet, Fürst von Trautson durch Josef Emanuel Fischer und Maximilian Brokoff. In den Totenprotokollen wird erstmals die Maria-Candia-Gruft erwähnt; sie ist nach dem Altar gleichen Namens benannt, der sich an der Stelle des heutigen Julius-Altars befand. 1732 wird das »kleine« Michaelerhaus auf dem Areal des ehemaligen Friedhofs erbaut. Die Ölbergskulptur (s. a. Seite 11) wird dann vom Friedhof an die südliche Außenmauer von St. Michael versetzt (Durchgang zwischen Kirche und kleinem Michaelerhaus). Das sogenannte »Guster-Haus« bleibt trotz dem Neubau des »kleinen« Michaelerhauses in seinen Dimensionen bestehen; sein Tor befindet sich auf Habsburgergasse 14 (Durchgang zwischen Kirche und kleinem Michaelerhaus). Außerdem wurde am jetzigen Kolleghaus (mehrere Bauphasen) weiter gebaut. ■

Quellen: Stadtchronik Wien, Chronik Österreichs, Chronik von St. Michael, »500 Jahre Diözese Wien« (Prof. Dr. Bachleitner)

**Sollten Sie die Zusendung der Michaeler Blätter nicht mehr wünschen**, bitten wir Sie um eine Mitteilung an [pfarre@michaelerkirche.at](mailto:pfarre@michaelerkirche.at) oder an Pfarre St. Michael, Habsburgergasse 12, 1010 Wien.

# VERANSTALTUNGEN IN KIRCHE UND KLOSTER

VON CONSTANZE GRÖGER

- Vorabendmesse** Samstag und vor einem Feiertag, 18.00 Uhr  
**Heilige Messe** Sonn- und Feiertag 10.00, 12.00 und 18.00 Uhr; Montag-Freitag, 18.00 Uhr  
**Beichtgelegenheit** Nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01 / 533 8000 (Pfarrbüro)

Die Kirche ist täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.

🎵 Das **komplette Musikprogramm für den Herbst** finden Sie in der nächsten Ausgabe der Michaeler Blätter und auf unserer Homepage [www.michaelerkirche.at](http://www.michaelerkirche.at).

## JULI

☞ **Sonntag, 01. 07.**, 10.00 Uhr:  
**Messe** in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé

**Donnerstag, 05. 07.**, 18.00 Uhr:  
**SDS-Gebetsuhr** - Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

🎵 **Freitag, 06. 07.**, 19.00 Uhr:  
**Konzert** der Sherborne School, England

## AUGUST

**Donnerstag, 02. 08.**, 18.00 Uhr:  
**SDS-Gebetsuhr** - Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

**Dienstag, 14. 08.**, 18.00 Uhr:  
**Vorabendmesse**

**Mittwoch, 15. 08., Maria Himmelfahrt:**  
**Hl. Messe** um 10.00, 12.00 und 18.00 Uhr

## SEPTEMBER

☞ **Sonntag, 02. 09.**, 10.00 Uhr:  
**Messe** in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé

**Donnerstag, 06. 09.**, 18.00 Uhr:  
**SDS-Gebetsuhr** - Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

**Montag, 10. 09.**, 15.30 Uhr:  
**Erbrecht und Testament** - Veranstaltung von »Vergissmeinnicht.at«, der Initiative für das gute Testament«  
 Anmeldung & Info: [mission@salvatorianer.at](mailto:mission@salvatorianer.at)  
 (Mag. Lukas Korosec)

**Donnerstag, 27. 09.**, 18.00 Uhr:  
**Pilgertagesdienst**, anschließend PilgerDANKstelle im Oratorium

**Samstag, 29. 09.**, 10.00-18.00 Uhr:  
**Flohmarkt** im Sommerrefektorium

**Sonntag, 30. 09., Patrozinium:**  
**Hl. Messe** um 10.00 Uhr und 18.00 Uhr  
 11.30-18.00 Uhr:  
**Flohmarkt** im Sommerrefektorium

## OKTOBER

**Montag, 01. 10.**, 18.00 Uhr:  
**Rosenkranzandacht**, anschließend **hl. Messe**

**Donnerstag, 04. 10.**, 18.00 Uhr:  
**SDS-Gebetsuhr** - Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

**Montag, 08. 10.**, 18.00 Uhr:  
**Rosenkranzandacht**, anschließend **hl. Messe**

**Mittwoch, 10. 10.**, 18.00 Uhr:  
**4. Charity-Kunstauktion** in St. Michael zugunsten von Sozialprojekten der Salvatorianer, Info und Kontakt: [www.salvatorianer.at](http://www.salvatorianer.at), [charity@kunstauktion.at](mailto:charity@kunstauktion.at) (Mag. Lukas Korosec)

**Montag, 15. 10.**, 18.00 Uhr:  
**Rosenkranzandacht**, anschließend **hl. Messe**

🎵 **Donnerstag, 19. 10.**, 19.00 Uhr:  
**Konzert** der Ibstock Place School, England

**Montag, 22. 10.**, 18.00 Uhr:  
**Rosenkranzandacht**, anschließend **hl. Messe**

**Donnerstag, 25. 10.**, 18.00 Uhr:  
**Pilgertagesdienst**, anschließend PilgerDANKstelle im Oratorium

**Montag, 29. 10.**, 18.00 Uhr:  
**Rosenkranzandacht**, anschließend **hl. Messe**

## NOVEMBER

**Donnerstag, 01. 11., Allerheiligen:**  
**Hl. Messe** um 10.00 und 18.00 Uhr

**Freitag, 02. 11., Allerseelen:**  
**Seelenmesse** für alle in diesem Jahr verstorbenen Pfarrmitglieder

**Sonntag, 04. 11.**, 10.00 Uhr:  
**Messe** in Konzelebration, anschließend Pfarrcafé

**Donnerstag, 08. 11.**, 18.00 Uhr:  
**SDS-Gebetsuhr** - Hl. Messe zur Förderung geistlicher Berufe

**Donnerstag, 29. 11.**, 18.00 Uhr:  
**Pilgertagesdienst**, anschließend PilgerDANKstelle im Oratorium

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht.  
Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.

Kaisert. königl. Hof-Vergolter  
**C. BÜHLMAYER**  
Rahmen - Spiegel - Schnitzteile  
original antik oder neu, Restaurierungen

Dienstag bis Freitag 9 - 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr  
Michaelerplatz 5, 1010 Wien, Tel. 01/ 533 10 49, Fax. 01/ 526 49 60  
www.buehlmayer.at office@buehlmayer.at

GEGRÜNDET  1770

*Rozel & Fischmeister*  
KAMMER-JUWELIERE

Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck  
und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken.  
Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.

„Das Fundament des Rechts  
ist die Humanität.“ (Albert Schweitzer)

Umsichtig beraten, freundlich betreut – so erleben Sie es als  
Klient der Rechtsanwaltskanzlei von Dr. Andreas Grundel.

Die fachlichen Schwerpunkte werden auf folgende  
Bereiche gesetzt:  
Arbeitsrecht  
Baruissportrecht  
Versicherungsvertragsrecht  
Schadenersatzrecht  
Mediation

 Grundel  
Rechtsanwalt

Kohlmarkt 11 - 1010 Wien  
Tel. 01/ 533 20 19  
Fax 01/ 533 99 40  
kanzlei@zandlgrundel.at  
www.zandlgrundel.at

APOTHEKE  
ZUM GOLDENEN HIRSCHEN  
W. Twerdy



Mag. Pharm. Elisabeth Nettel  
Kohlmarkt 11, A-1010 Wien  
Tel: +43(0)1-5339074, Fax: +43(0)1-5334414



**Loden-Plankl**  
Michaelerplatz 6, 1010 Wien  
Tel: 01-533 80 32  
Fax: 01-535 49 20  
office@loden-plankl.at  
www.loden-plankl.at

Wir schminken  
& beraten

Helferstorferstr.4 **MAKE UP EVER** 01/5230563

Jetzt neu  
Die Pestgrube

Wien hautnah erleben!  
Geöffnet täglich von 10 - 20 Uhr  
Letzter Start 19 Uhr  
Dauer ca. 50 Minuten  
Start alle 20 Minuten  
www.timetravel-vienna.at

Habsburgergasse 10a  
1010 Wien - beim Graben

**TIME TRAVEL**  
Magic Vienna History Tour

Audioguides in 10 Sprachen erhältlich

Art of Candles

*Christian Krautberger*  
Kerzen- u. Kirchenbedarf

Kanalstraße 13/4 Tel. & Fax: 02262/74 621  
2100 Korneuburg Mobil: 0699/115 86 258

e-mail: c.krautberger@kabelnet.at



P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

**IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG NACH §25 MEDIENGESETZ**

**St. Michael - Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael**  
Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael,  
1010 Wien, Habsburgergasse 12 | Büro: Mo, Di, Do, Fr: 9.00-12.00 Uhr  
(Mi geschlossen) | Tel.: (01) 533 8000 | Fax: (01) 533 8000-31  
Internet: www.michaelerkirche.at  
E-mail: pfarre@michaelerkirche.at

Grundsätzliche Richtung:  
Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael

**Für den Inhalt verantwortlich**

Pfarrer Pater Erhard Rauch SDS und das Redaktionsteam  
Bildnachweis: Pater Josef Wilfing (S. 5), kieskieve / pixabay (S. 10); Matthias Weniger (S. 11 o. & M.);  
Münchner Stadtmuseum, Gunther Adler & Ernst Jank (S. 11 u.); thinkstock / sedmak (S. 15 u.);  
weitere Fotos: Redaktion | Grafikdesign & Layout: Alexandra Schepelmann, schepelmann.at

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

**Konto der »Freunde der Michaelerkirche«:**

RLB NÖ-WIEN | IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 | BIC: RLNWATWW